

in den Schoß und läßt den Familienvater schmoren.

Der also schmort und hat seine Sensationen. Der lachende junge Ehemann spielt im Hintergrunde Ecarté oder Poker. Nur einmal, so ganz nebenbei, pumpt er den Familienvater an, der macht sich eine Ehre daraus. Das zweitemal zieht er ein Gesicht, aber trotzdem das Portemonnaie. Das drittemal gibts nichts — man ist eben doch in erster Linie Familienvater. Bemerkte er nicht in den warmen Augen der jungen Frau eine plötzliche Verkühlung? Nun ja — man gilt eben als Spießker. Blamiert? Gut, man nimmt es auf sich. Komischerweise kommt es zu einer Aussprache. Nun heißt es den Weltmann spielen:

„Sehen Sie, meine Gnädige, es handelt sich bei Geldsachen doch nicht nur um Geld. Sie sind scharmant, ich verehere Sie. Aber die Hotelrechnung ist die Sache Ihres Gatten — wie komme ich dazu, mich in seine Angelegenheit zu mischen —“

„Wenn er Sie doch darum gebeten hat —“

„Dann eben irrt er sich. Natürlich, man hilft sich mal aus. Aber wenn es sich darum handelt, ob wir vielleicht einen bedürftigen Verwandten mit auf die Reise nehmen sollen, überlegen wir es uns hundertmal, und da soll ich einem wildfremden Menschen —“

„Na, und ich —“

„Gewiß, Sie — gnädige Frau, aber Sie werden mir nicht einreden wollen, daß Sie mit uns hierher gereist sind —“

„Wir sind doch aber da —“

„Aber doch nicht so —“

„Das ist doch bloß Ihre Schuld —“

Ein lockender Blick senkt sich in einen prüfenden. Da kriegt der Familienvater einen roten Kopf.

„Das nächste Mal, gnädige Frau —“

Er stürzt davon. Er legt sich in den Strandkorb seiner Frau. Die wundert sich. Hat er sich ausgependelt? Aber sie schweigt fein stille.



Der Tischnachbar